

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erste Ausgabe des Wilsdruffer Tageblattes am 1. März 1922. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10.



Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10.

Erste Ausgabe dem Jahre 1922

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Roffen.

Verleger und Druck: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 49

Sonntag den 26. Februar 1922.

81. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Die Auszahlung der Notstandsunterstützungen zu den Invaliden, Alters- und Waisenrenten auf Grund des Gesetzes v. 7. 12., 21. erfolgt, soweit Antrag gestellt ist Montag den 27. Februar 1922 vorm. 9—1 Uhr in der Stadtkasse.

Wilsdruff, am 24. Februar 1922.

2194

Der Stadtrat.

Kleinkapitalrentner. Um den Kleinkapitalrentnern den regelmäßigen Erwerb der ihnen zustehenden Brennmaterialien zu erleichtern, beabsichtigen wir, Beihilfen zu gewähren.

Zur Beschaffung von Unterlagen für eine diesbezügliche Vorlage fordern wir diejenigen Einwohner der Stadt, die glauben, auf die Vergünstigung Anspruch erheben zu können, auf sich bis zum 4. März 1922 im Verwaltungsgebäude, Zimmer 9, in der Zeit von 11—1 Uhr zu melden. Wie erforderlichen Auskünfte sind zu erteilen.

Wilsdruff, am 24. Februar 1922.

2193

Der Stadtrat.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Eine Neuernote heißt, daß die deutschen Delegierten, die an den Organisationskongress des internationalen Syndikats für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas teilnehmen, an den Arbeiten der Konferenz einen erheblichen Anteil haben.

* Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund protestiert gegen die von der Reparationskommission vorgeschlagene Teil der Sachleistungen.

* Peter Gruppen, der im Kleppeldorfer Mordprozess zum Tode verurteilt, ist aus dem Hirschberg Untersuchungsgefängnis entflohen.

* In der französischen Kammer liest der Finanzminister eine Rede, in der er Deutschlands Reparationsleistungen als ungenügend bezeichnet.

* Infolge der langen Dauer der Ministerkrise hat die italienische Regierung offiziell eine kurze Verschiebung der Konferenz von Genoa beschlossen, was allen eingeladenen Regierungen durch ein Rundschreiben mitgeteilt wurde.

Zwischen Winter und Frühling

Dieser Winter unseres Mitverganges wird ja wohl auch einmal zu Ende gehen; besonders empfindsame Naturen wollen bereits in Feld und Wald das Herannahen des Frühlings verspüren, und wenn die Sonne zwischen Wolkenbänken einmal lächelig hervorblinzt, stellen sie sich so, als hörten sie schon die Lärchen in den Lüften jubulieren. Aber sollte auch die Natur, die unerbittliche, wie wir gerne hoffen möchten, schon mit der nächsten Monatswende wieder ihre Auserhebung feiern, wir fürchten, die Dinge, mit denen wir uns solange zu plagen hatten, werden auch im kommenden Frühling kein freundlicheres Gesicht annehmen.

Eben erst wieder haben wir, zum Beispiel, eine enorme Brotpreissteigerung erlitten, und die Milliardenverluste durch den Eisenbahnstreik, die Produktionshemmungen auf allen Gebieten sind in ihren Wirkungen auf die Lebenshaltung des Volkes kaum schon in die Erscheinung getreten. Aber vom 1. März ab werden die Gütertarife abermals um 30 Prozent erhöht, und wenn nicht alles täuscht, sollen ungefähr zum gleichen Zeitpunkt die Kohlenpreise nun aber auch endgültig den Weltmarktpreisen angenähert werden. Was das bedeuten würde, kann sich heutzutage schon jedes Kind ausmalen, denn seit Jahr und Tag ist ja eine Kohlenpreissteigerung der anderen auf dem Fuße gefolgt, mit stets gleichen Ergebnissen: einer weiteren Herausforderung unseres gesamten Volkswirtschafts. Denn unweigerlich muß sich jede neue Erhöhung der Produktionskosten gemäß dem Grundsatz der Abwälzung auf die gesamte Verbraucherschaft forsetzen, was dann immer wieder zu Einschränkungen des Abfahrs führt und so auch den Produktionsprozeß selbst ins Stocken bringen muß. Nach Gründen für den fortwährenden Rückgang des Marktwertes braucht man sich unter solchen Umständen dann nicht weiter umzusehen. Sinkt aber so die Kaufkraft des Geldes immer mehr ins Bodenlose, so müssen alle Wirtschaftskräfte auf ständige Erhöhung ihrer Bezüge Bedacht nehmen, und es kann keine Ruhe geben in den Lebens- und Arbeitsverhältnissen der Beamtenschaft, der Angestellten und schließlich auch der Arbeitererschaft. Sprunghaft geht so der Papiergeldumlauf in die Höhe. Beim besten Willen weiß niemand zu sagen, wie er dem Verlangen unserer Gläubigerstaaten entsprechend zum Stillstand gebracht werden soll. Keine Autorität will mehr halten, kein Widerstand läßt sich behaupten gegenüber Forderungen, deren Berechtigung unter den unglückseligen Umständen der Gegenwart nicht bestritten werden kann. Man kann allenfalls über die Formen, in denen sie geltend gemacht werden, verschiedener Meinung sein, und die Gemüter erhitzen sich mehr als je über Streitrecht und Arbeitspflicht, aber lebenswichtige Betriebe und technische Notdienste. Ganz gewiß nicht zum Wohl der Gesamtheit, die unter diesen fortgesetzten Seuchen und Stürmen zu erliegen droht.

Unsere einzige Hoffnung ist auf die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung gesetzt. Das große Hilfswort, zu dem sich alle Schichten der Landwirtschaft zusammenschließen haben, ist ausschließlich auf die eigene Kraft gestellt und verspricht Erfolg, wenn nicht die freie Entfaltung der Be Arbeiter unserer Bodens durch „Haß der Städte“ über Gebühr verhindert wird. Die Aufhebung auch des letzten Restes der Zwangswirtschaft für unsere Getreideversorgung ist den Landwirten im vorliegenden

Jahre in Aussicht gestellt worden, und wenn es allein nach dem Reichsernährungsminister Dr. Hermes gehen könnte, würde wohl auch mit der Einlösung dieses Versprechens bestimmt zu rechnen sein. Aber man weiß, daß Dr. Hermes nicht liberal Anerkennung findet. Hier wird es noch neue schwere Kämpfe geben, deren Ausgang vielleicht von der endgültigen Lösung der großen Koalitionsfrage mit abhängen wird. Aber auch in den industriellen Betrieben kündigen sich an allen Ecken und Enden schwere Erschütterungen an. Bisher ist es im großen und ganzen den staatlichen Gewalttätigkeiten gelungen, den Wirtschaftstrieden mühsam genug aufrechtzuerhalten. Aber je mehr sich mit diesen Arbeitskämpfen politische Treibereien verbinden, desto schlimmer werden die Dinge.

Und unsere Erfüllungspolitik gegenüber der Entente, wie lange wird sie noch zu halten sein? Herr Rathenau mißt sich ab in großen Projekten, um den Weg für Genoa zu ebnen. Unterdessen steigen in Frankreich die chauvinistischen Fluten und drohen alle Brücken wegzuspülen, die vorsorgliche Hände für den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft heranzustellen bemüht waren. Auch das sind schlechte Frühlingsschauspiele. Wir dürfen es nicht leugnen, nur unentwegte Optimisten werden bei solcher Weltlage ihre Hoffnungen über diesen Winter hinweg behaupten können.

Deutscher Reichstag.

(177. Sitzung.)

CB, Berlin, 24. Februar.

Zur Auslieferung der Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Dato gab zum Schluß der gestrigen Sitzung auf verschiedene Anträge und Proteste Reichsjustizminister Dr. Radbruch die Auskunft, daß das Deutsche Reich verpflichtet sei, zur peinlichen Beobachtung seiner vertraglichen Verpflichtungen, besonders in dem Augenblick, wo es im Begriff steht, aus einer ähnlichen Hochverratsgeschichte zu ziehen, wie sie von Spanien und gegenüber jetzt gesogen sind, nämlich in der Frage der Auslieferung der Erzberger-Mörder.

In der heutigen Sitzung wurde nach Erledigung einiger kurzen Anträge, und nachdem man das Gesetz zur Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten dem Bevölkerungsausschuß überwiesen hatte, die zweite Lesung des fünften Nachtragsetats fortgesetzt.

Abg. Steinbock (Soz.) erklärte, wie in diesem Nachtragsetat vorgeschlagen

Wirtschaftsbeihilfe für alle Reichsbeamten gebe zu weit. Er beantragte die Wirtschaftsbeihilfe nur bei einem Grundgehalt bis zu 44.000 Mark zu gewähren.

Abg. Schmidt-Estel (Deutschnat.) widersprach diesem Antrag und bemerkte, mit Ende März müsse die Beihilfe wegfallen. Am 1. April habe eine neue Gehaltsordnung einzutreten.

Abg. Morath (Deutsche Vp.) führte aus, wir können der Vorlage nur zustimmen, wenn eine Neuregelung der Grundgehälter eintritt. Wir bedauern, daß nicht auch den Ruhegehalts- und Wartgeldempfängern und den Hinterbliebenen die Wirtschaftsbeihilfe, die nur ein Provisorium bleiben darf, gegeben wird.

Abg. Dinius (Demokrat) stellte fest, daß seine Parteifreunde dieser Vorlage zustimmen und den sozialdemokratischen Antrag auf Begrenzung der Beihilfe ablehnen.

Abg. Bräunig (U-Soz.) trat für den sozialdemokratischen Antrag ein.

Abg. Kretzschmar (Zentrum) sprach gegen die Begrenzung der Wirtschaftsbeihilfe.

Nachdem noch ein Regierungsvertreter die Bereitwilligkeit der Regierung erklärt hatte, im Einverständnis mit dem Reichstage die Neuordnung der Beamtensoldatensoldat als bald herbeizuführen, wurde in die Einzelberatung eingetreten.

Abg. Herz (U-Soz.) bekämpfte die Beihilfe für Waldarbeiter. Diese Beihilfe sei um so bedauerlicher, als die Regierung den Zuschuß für Brotgetreide abbaue und damit eine wesentliche Steigerung der Brotpreise verurteile.

Abg. Schiele (Deutschnat.) bezeichnete die Schreibereien gegen die Waisenzugabe als Schwindel. Die Landwirtschaft habe keinen Anlaß, Mais zu Brennereizwecken zu verwenden.

Der Antrag Herz, die Beihilfe für Waldarbeiter zu streichen, wurde abgelehnt. Der Nachtragsetat wurde bewilligt, der sozialdemokratische Antrag auf Begrenzung der Wirtschaftsbeihilfe wurde abgelehnt. Dann wurde der Nachtragsetat auch in dritter Lesung genehmigt.

Das Gesetz zur Änderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht wurde an den 10. Ausschuh verwiesen. Annahme kam man zur Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums. Seitens der Kommunisten war die Forderung erhoben, einen Antrag auf Rückgängigmachung der Auslieferung der

Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Dato mit zu beraten. Dieser Forderung wurde von dem Abg. Dr. Radl (Deutsche Vp.) widersprochen. Es entstand großer Lärm bei den Kommunisten.

Abg. Dr. Bell (Zentrum) betonte, die Auslieferung der

Wilsdruffer Tageblatt ist einwandfrei, es handelt sich um Anwendung bestehender Verträge. Weiter befristete der Redner eine Novelle zum Strafgesetzbuch, durch die ein erhöhter Ehrenschutz ermöglicht wird.

Der Reichsjustizminister über die Rechtspflege.

Reichsjustizminister Dr. Radbruch bemerkte, hinsichtlich des Gesetzesentwurfes über die Rechtspflege werde eine baldige Ausarbeitung herbeigeführt werden. Dabei werden alle Gründe vorgebracht werden. Zahlreiche strafgerichtliche Urteile lassen eine bedauerliche Verhängnislosigkeit der Richter für die letzten finanziellen und sozialen Verhältnisse erkennen. Der Richter hat nicht den Wortlaut des Gesetzes allein zu beachten, nein, der Geist ist die Hauptsache. Das Recht ist nach dem Wortlaut das gleiche geblieben, es hat aber dem Staate zu dienen und dessen Grundlagen sind andere geworden. Und wer dem Gedanken des sozialen Rechtsstaates fremd oder gar feindselig gegenübersteht, vermag das Recht nur so auszulagern, wie etwa der Teufel die Bibel. Deshalb habe ich die Gründung des republikanischen Richterbundes gebilligt und es bedauert, daß ein solcher Bund überhaupt notwendig ist, daß nicht die gesamte Richterschaft ein einziger republikanischer Richterbund ist. Wir fordern von unseren Richtern nicht, daß sie Gesinnungsrepublikaner sind, wohl aber müssen wir verlangen, daß sie Vernunftrepublikaner sind. Die Richterschaft muß sich klar machen, daß es sich bei dem tiefen

Mißtrauen des Volkes in die Rechtspflege

nicht etwa um eine Pressensache handelt, sondern man kann dieses Mißtrauen gar nicht ernst genug nehmen, auch wenn man es für unberechtigt hält, muß man es als schwerwiegende Tatsache anerkennen. Es handelt sich hier um den Aufbruch der in ihrem Gerechtigkeitsgefühl misshandelten Volkseele. So dann erklärte der Minister, es ist eine Zeitungsabel, daß ich auf dem Sörliger Parteitag für die Weisheit der Richter eingetreten sei, eine Zeitungsabel ist es auch, daß ein entsprechender Beschluß gefaßt sei. Ein solcher Antrag ist vielmehr mit überwiegender Mehrheit abgelehnt worden. Weiter ging der Minister auf die Reform des juristischen Studiums ein. Wir müssen zu Arbeitsgerichten kommen, die den Amtsgerichten und den weiteren Instanzen anzugliedern wären. Zum Schluß erklärte der Minister, ich halte eine neue Kammer für unumgänglich.

Abg. Brotauf (Demokrat) bedauerte die Gründung des republikanischen Richterbundes, die aber notwendig gewesen sei. Die Gründung dieses Bundes sei wegen des Mißtrauens breiter Volksschichten gegen die bestehende Justiz erforderlich gewesen. Gegenüber Angriffen auf die Staatsautorität von links funktioniere die Justiz, bei Angriffen von rechts stochere aber das Mißtrauen. Selbst der Reichspräsident ist auf dem Weg der Privatklagen gewiesen worden. Weiter ging er auf das Verhältnis gegen die Schuldigen des Rapp-Bauches ein, und dann erwähnte er ein den Mitgliedern des Reichstages zugegangenes Rechtsgutachten eines Juristen höherer Stellung, worin gefaßt wird, daß die Feststellungen im Erzberger-Hessler-Process fast Punkt für Punkt mindestens recht schlüssig gewesen seien. Dieses Urteil des Landgerichtes Berlin sei an dem Erzberger-Mord mitschuldig. Endlich am Schluß erklärte der Redner, wir fordern die Zulassung der Frau auch zum Richterberuf. Ferner sind wir für eine baldige Reform des Strafgesetzbuches. Die Auslieferung der Mörder Datos war gerechtfertigt.

Abg. Herzfeld (Komm.) beschäftigte sich vor allem mit der Auslieferung der Spanier. Er bekämpfte die gestrigen Ausführungen des Reichsjustizministers und erklärte, Deutschland sei zum Mittel der monarchischen Spanier geworden.

Reichsjustizminister Dr. Radbruch ergriff nochmals das Wort, um die Auslieferung der des Mordes an dem Ministerpräsidenten Dato beschuldigten beiden Spanier zu rechtfertigen. Gegenteilige Ausführungen der Vorredner erklärte er für un begründet.

Peter Gruppen entflohen!

Des Kleppeldorfer Doppelmörders neueste Tat.

Hirschberg, 24. Februar.

Peter Gruppen, der wegen Doppelmordes zum Tode verurteilte „Dold“ der berühmte geordnete Kiepelehdorfer Schloßknecht, hat, nachdem er lange genug die Öffentlichkeit beschäftigt hat, sich jetzt sozusagen zur Flucht aus der Öffentlichkeit entschlossen und seinem an Sentimentalen so reichen Lebensroman ein besonders sensationelles neues Kapitel angefügt. Daß es schon das Schlusskapitel sei, wird man nicht zu behaupten wagen; es stehen in dieser spannenden Kriminalgeschichte vielleicht noch mancherlei überraschende Wendungen bevor.

Da Gruppen vor kurzem einen Selbstmordversuch gemacht hatte, war er mit zwei anderen Gefangenen zusammengebracht worden. Die neue Zelle befand sich im zweiten Stock des Untersuchungsgefängnisses.

Von hier aus ist er nur in der vorigen Nacht entbrochen. Er hatte das Fenstergitter mit seinen Sägen durchgeschnitten und sich an einem Strabfelle hin

ungefragt, today er auf das Dach eines Vorgebäudes gelangte. Die Flucht dürfte dann nicht mehr schwer gewesen sein, denn das Riesengebirge und die böhmische Grenze sind fast greifbar nahe. Da Gruppen nur einen Arm hat, — den andern hat er bekanntlich im Kriege verloren — ist es so gut wie sicher, daß er die Flucht nur mit Hilfe zwitter Personen bewerkstelligt haben kann.

Das schönste ist, daß der Flüchtling den Weg in die Freiheit nicht allein angetreten, sondern seine beiden Zellengenossen freundschaftlich mitgenommen hat. Die beiden scheinen sich die Sache dann aber anders überlegt zu haben, denn sie haben sich heute morgen reumütig wieder vor der Gefängnisporte eingefunden und um Einlaß gebeten. Die Kriminalpolizei war auf die Kunde von Gruppens Flucht sofort mit Spürhunden erschienen, und die Hunde haben die frische Spur des Entflohenen auch eine kurze Strecke verfolgt, sie dann aber, weil infolge des nassen Bodens die Witterung verloren ging, wieder aufgegeben. Ob und wann man nun des flüchtigen Mörder habhaft werden wird, wissen die Götter. Die Staatsanwaltschaft hat jedenfalls sofort umfangreiche Verfolgungsmassnahmen angeordnet.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 Länische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder schweizerische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Frank, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling bezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gesucht.)

Währungsplage	24. 2.		23. 2.		Stand 1.8.14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dolland	3368,80	3393,40	3204,25	3220,75	170 Mk.
Dänemark	4575,40	4534,50	4525,45	4534,55	112
Schweden	5794,20	5895,80	5706,75	5715,25	112
Norwegen	3728,25	3733,75	3671,20	3673,70	112
Schweiz	4230,70	4239,30	4215,75	4224,25	72
Amerika	219,03	219,47	214,78	215,22	4,40
England	984,03	956,00	945,05	946,05	20,20
Frankreich	1993,99	1997,00	1988,00	1972,00	80
Belgien	1593,16	1591,99	1585,60	1589,40	80
Italien	1103,55	1111,15	1092,00	1085,10	80
U. O. O.	4,38	4,42	4,43	4,47	85
Ungarn	31,18	31,24	31,30	31,44	85
Schweden	373,85	374,15	379,60	380,40	

Berlin, 24. Februar. (Stand der polnischen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 5,22 1/2 % bewertet.

Neueste Meldungen.

Teilung der Konferenz von Genua?

Berlin. Wie in politischen Kreisen verlautet, erstreckt Polcaro angeblich eine Zerlegung der Konferenz von Genua in zwei Teile. Er will die Verhandlungen über den wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands der zweiten Konferenz, die im August und zwar in Paris, stattfinden sollte, vorbehalten. In dieser zweiten Konferenz solle Deutschland dann nicht eingeladen werden, während es bei der ersten erscheinen könnte. Damit wäre natürlich die ganze Konferenz für Deutschland sinnlos und gegenstandslos geworden.

Die Wartburg.

Jena. Nachdem der ehemalige Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach im Abfindungsvertrag mit der Gebietsübergabe von Sachsen-Weimar auf die Wartburg als Bestimmung bezichtigt und diese einer Wartburg-Stiftung als Stiftung des öffentlichen Rechts überlassen hat, hat sich nunmehr diese konstituiert. Zweck und Aufgabe der Stiftung ist, die Burg und Kunstschätze ihrer geschichtlichen Bedeutung entsprechend dem deutschen Volke zu erhalten.

Der französisch-griechische Konflikt.

Athen. Zur Beschlagnahme des französischen Schiffes „Espoir“ schreiben die bestunterrichteten und gemäßigten Blätter, daß Griechenland nicht nur entsprechend den Bestimmungen des Völkerrechts gehandelt, sondern auch die Souveränitätsrechte in seinen Gewässern ausgeübt habe. Trotz ihres lebhaften Wunschens, Frankreich nicht unangenehm zu sein, habe die griechische Regierung nicht umhin gekonnt, ein Schiff zu beschlagnahmen, das mit Kriegskonterbande nach Persina, der Verpflegungsbasis des Heeres, bestimmt gewesen sei.

Die Grafen von Freydeck.

78] Roman von H. Ostland.

Er dachte eine Sekunde daran, sich vielleicht direkt mit dieser seltsamen Frau in Verbindung zu setzen. Aber Angela Barnini entgegnete bestimmt:

„Das darf ich auch Ihnen nicht sagen! Mama erlaubt nie, daß ich irgend jemand ihre Adresse nenne. Und der Kauf von Freydeck soll ja offiziell auch durch mich geschehen. Ich bin in meinem Beruf selbständig und verdiene viel Geld. Also: ich kaufe Freydeck.“

Dabei bleibt es für alle außer Ihnen, und auch Sie bitte ich sehr: sprechen Sie nicht mehr von alledem, was ich Ihnen jetzt sagte! Sonst müßte mein Vertrauen mich reuen!“

Ein paar Minuten schwiegen beide. Es war ganz still in dem Zimmer, so außerordentlich still, daß man bei jeder leichten Bewegung, welche Angela Barnini machte, ihr Kleid rascheln hörte.

Dann begann Angela Barnini wieder zu sprechen:

„Wenn ich Freydeck gekauft habe — die Summe liegt bereit — dann stehen mir auch da allerlei Verfügungsrechte zu, welche mit dem Gutsbesitz verbunden sind. Ich brauche ganz entschieden einen Juristen, der die Rechnungen prüft und die Geldgeschäfte kontrolliert. Ein paar Tage alle Monate dürften dazu genügen. Nun wünscht die Käuferin des Besitzes — die wahre Käuferin nämlich —, daß ich Sie, Herr Gänther, erlaube, diese Stelle zu übernehmen.“

„Ich?“

Er hatte es aufs höchste überrascht ausgerufen. Aber sie nickte nur bekräftigend.

„Ja. Ich möchte Sie bitten, diesen ausdrücklichen Wunsch Ramas zu erfüllen.“

Sie sah ihn mit einem Lächeln an, das ihn vollkommen verwirrte. Aber unbeirrt fuhr sie fort:

„Mama hat den Prozeß genau verfolgt, und sie ist überzeugt von der völligen Unschuld der Beteiligten. Deshalb wird sie auch — natürlich immer durch mich — so wie Ihr Bruder seine letzte technische Prüfung gemacht hat, ihn fragen, ob er nicht die Stelle eines Leiters des Bahnhofs übernehmen möchte, der von der Freydecker Herrschaft geplant war.“

Mama hat erfahren, daß Ihr Bruder ein äußerst geschickter Techniker ist; seine Professoren stellen ihm das beste Zeugnis aus. Hier hat mein hiesiger Rechtsanwalt die näheren Bedingungen aufgeschrieben. Wollen Sie vielleicht Einsicht nehmen?“

Betrachtung für Sonntag Estomihi.

Der höchste Berg der Erde, der Mount-Everest im Himalaja-Gebirge ist bekanntlich immer noch nicht erstiegen. Von Zeit zu Zeit geht durch die Blätter wieder einmal eine Nachricht von den fähigen Forschern, die sich seine Erstiegung zum Ziel gesetzt haben. Sie sind schon weit vorgezogen, haben aber den Gipfel noch längst nicht erreicht und stehen immer wieder vor der Frage: Vorwärts oder rückwärts? Möglich oder unmöglich? Wir Christen befinden uns in ähnlicher Lage. Wir klümmen an dem riesigen Berggipfel hinan, der christliche Vollkommenheit heißt. Wir wissen freilich von vornherein, daß wir seinen Gipfel auf dieser Erde nie ersteigen werden. Aber wir fühlen zugleich doch auch den inneren Trieb, immer höher hinauf zu steigen, dem Gipfel immer näher zu kommen. Wir kennen als die letzte Quelle dieses Triebes Gott. Damit ist eigentlich schon gesagt, daß dieser Trieb zur Höhe unbedingt verpflichtend ist, daß wir uns durch die Unerreichbarkeit des letzten Zieles nicht abhalten lassen dürfen, ihm doch zuzustreben, selbst wenn andere neben uns schwach werden und umkehren.

Aber welches ist der Weg zum Gipfel? Wie kommen wir der Vollkommenheit am nächsten? Paulus zeigt uns den einzigen Weg dorthin: die Liebe. Nicht die Aneignung von Kunstfertigkeit, die Virtuosität auf irgend einem Gebiete, schafft vollkommene Menschen. Ein vollendeter Redner, der „mit Menschen- und mit Engelzungen reden“ könnte, ist noch lange kein vollkommener Mensch, sondern manchmal ein recht hoher Charakter. Auch ein großer Gelehrter, der mit Scherhaken in alle Geheimnisse hineinschleudert und ein unermessliches Wissen besäße, selbst in Gottesgeheimnissen und Glaubenssachen, ist noch längst nicht ein vollkommener Charakter. Sogar ein Zugheld, der mit seinen Gaben und Leiden für andere glänzte, ist nicht auf dem rechten Wege zur Vollkommenheit. Es kann in unseren Tagen nicht oft genug gesagt werden: Das Können macht keinen Menschen vollkommen. Das Wissen bildet nicht Charaktere, sondern macht höchstens raffiniert! Und das ist gut so. Sonst wäre die Vollkommenheit ein Vorrecht der Begabten. So aber ist sie ein Ziel, das für alle gleich ist. Dergestaltung zu erreichen, ist jedem in gewissem Grade möglich. Zu ihr führt einzig und allein die Liebe, die der Apostel hier mit solchen hohen Worten brüht. Sie nun gelegentlich einmal von dieser Liebe leiten zu lassen, ist nicht schwer. Sie aber in allen Lebenslagen zum Leitstern zu machen, ist eine dornenpflanzende Aufgabe für jedermann, denn das bedeutet den Kampf gegen die stärksten Regungen des natürlichen Herzens, gegen Selbstsucht und Rachsücht. Aber fähig nicht die Schwere dieser Aufgabe und die Ferne des Zieles, wenn er liebt, was alles der Apostel von der Liebe zu sagen weiß. Dabei hat ihm das Bild des Herrn Jesus selbst vorgeschwebt. Man muß sich schon nach der allerhöchsten Hilfe umsehen, um in diesem Ringen mit der eignen Natur auf dem Wege der Liebe zur Vollkommenheit vorwärts zu kommen. — Aber diese Hilfe ist da! Suche Jesus und sein Licht, alles andre hilft dir nicht!

H. Walthers, Naustadt.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 25. Februar.

Zur Wetterlage. Die Erwartung, daß der Winter von uns Abschied genommen habe, scheint sich zu erfüllen. Die Temperaturen stiegen im Laufe der dritten Februarwoche langsam höher. Unter dem Einfluß der vom Westen vorüberziehenden Tiefdruckwirbel traten bei lebhaften Winden aus westlichen Richtungen weitverbreitete Niederschläge auf, die zum Teil außerordentlich ergiebig waren. In den höheren Lagen der deutschen Mittelgebirge liegt noch Schnee, doch setzt auch hier langsam Tauwetter ein. Gegenüber dem über Südwesteuropa lagernden Hochdruckgebiet liegt im Westen ein augenscheinlich stark ausgeprägtes Tief, von dem sich zahlreiche kleinere Wirbel lösen und ostwärts vorstoßen. Bei dieser Luftdruckverteilung ist mit einer Fortdauer des milden aber veränderlichen Wetters zu rechnen.

Der Schulausschuß tagte gestern abend 7 Uhr unter dem Vorsitz des Bürgermeisters im Sitzungssaal des Rathauses. Anwesend waren sämtliche Mitglieder, außer den Herren Lehmann und Neumann, sowie einige Zuhörer. Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld gab zunächst bekannt, daß sich für die ausgeschriebene Fortbildungsschullehrer-Stelle keine geeigneten Bewerberinnen gemeldet hätten. Auf seinen Vorschlag wurde beschlossen, die Stelle nochmals als für eine Koch-, Handarbeits- und Turnlehrerin auszusprechen. Nach Kenntnisnahme eines Schreibens des

Prokurist Thomas †. In Dresden, wo er Stellung suchte, verstarb heute früh der durch sein lebenswürdiges, herzugewinnendes Wesen in allen Kreisen unserer Stadt und weit darüber hinaus hochgeschätzte Prokurist der Möbelfabrik Eger & Koch, Herr Wilhelm Thomas. Ehre seinem Andenken!

Das 25jährige Jubiläum als Nachschußmann begeht morgen Sonntag Herr Louis Lehmann. Am 26. Februar 1897 wurde er in Pflicht genommen und seitdem verleiht er in seltener Treue seinen Dienst. Bei Schnee und Eis, in Sturm und Regen, zu Zeiten, da man nicht gern einen Hund in die Finsternis hinausjagt, ist er für die Sicherheit der Bewohner unserer Stadt unermüdet besorgt. Zu Zeiten des Krieges war er mit der Stellvertretung der im Felde stehenden Schutzeleute betraut. Sein gemessenes Auftreten und sein biederer Sinn haben

Geleitet von dem heißen Wunsche, ihm zu helfen, hatte sie ihrer Stiefmutter geschrieben und hatte ihr den Vorschlag gemacht, welchen sie eben erst mit Gänther durchgesprochen. Aber das alles sollte er nicht ahnen, um keinen Preis!

So hatte sie sich hinter ihren Rechtsanwalt gestellt und ihm die Ordnung des von ihr erdachten Arrangements überlassen.

Die alte Wanduhr schlug leise die Stunde. Angela Barnini sprang erschrocken auf und zog vergleichend ihre eigene mit kostbaren Steinen besetzte Uhr aus dem Gürtel. „Es ist 10 spät“, sagte sie hastig, „ich muß fort. Heute abend habe ich die letzte Probe zu einem großen Konzert!“

„Und wie soll ich Ihnen danken für all Ihre Güte?“ fragte Erich Gänther. Er stand jetzt dicht vor ihr und nahm ihre schlanken Hände in die seinen.

„Danken?“ sagte Angela wie nachdenkend vor sich hin. „Wozu danken? Seit jener Stunde, da ich als Kind neben Ihnen saß in der Garderobe des Eislaufvereins — seit jener Stunde dachte ich täglich an Sie — immer mit dankbaren Gedanken.“

Denn sehen Sie: ich habe keine Kindheit gehabt und keine Jugend. Ich hatte immer nur die Kunst. Für sie wurde ich erzogen, sie füllte mein ganzes Dasein aus. Mein Vater hat sich wenig um mich gekümmert. Er hatte sich einen Sohn gewünscht und großte mir immer ein wenig, weil ich ein Mädchen bin. Ein Dageim habe ich nie gekannt.

Erst wurde ich in Neuport bei dem Musikprofessor erzogen, und mit acht Jahren betrat ich schon als Geigerin den Konzertsaal. Dann reiste meine Gouvernante mit mir, um meine Ausbildung zu vollenden, nach London, Paris, Berlin, Petersburg und Wien.

Überall blieben wir eine Weile. Nirgends ward ich heimisch. Ich liebe meine Kunst heiß. Aber manchmal habe ich mich doch nach anderem gesehnt, nach Liebe und Wärme und Sorgfalt. Das alles fehlt mir. Aber damals in jener einen Stunde, da sahste ich den Zauber, von einem guten Menschen umhüllt zu sein. Und dieser Zauber leuchtete durch mein ganzes armes Kinderleben.“

Das junge Mädchen hatte immer leiser gesprochen. Ueber ihre Wangen rann ein glänzender Tropfen, als sie sich nun zum Gehen wandte. Erich Gänther aber ließ ihre Hände nicht los. Wie ein Mädchen umringt ihn der Zauber dieser Stunde. So standen sie Hand in Hand und borchten auf das laute Klopfen ihrer jungen, heißen Herzen. Und um sie her war die Stille, die Einsamkeit.

Kultusministeriums vom 20. Jan. d. J. beharrte man auf einem schon früher gefaßten Beschlusse, der dem hiesigen Sprachoberlehrer ab 1. April 1920 jährlich eine persönliche pensionsfähige Zulage von 1200 Mk. gewährt. — Fünf Lehrern soll der aus dem Jahre 1918 stammende Gehaltsdifferenzbetrag unter Kürzung etwa zweier erhaltener Teuerungszulagen ausbezahlt werden. — Da für diese Oskern nur 7 Knaben und 26 Mädchen zur Schule angemeldet wurden, soll nur eine 8. Klasse eingerichtet und weiter von einer Teilung anderer Klassen der Volksschule (in zweien werden z. Bt. noch je 43 Kinder unterrichtet) abgesehen werden. Ein Antrag Lehrer Schneider, die Kaufmännische Klasse zu teilen, (1. Jahrgang für sich, 2. und 3. zusammen) wurde angenommen, desgl. ein Besuch des Musikdirektor Römisch um Einführung einer 2. Stunde Harmonielehre in der Musikfachklasse. — Der Kochunterricht in der Mädchenfortbildungsschule war für das letzte Halbjahr im 3. Schuljahr geplant. Seitens der Schulleitung wurde wegen gründlichen Unterrichts (Sommerferien) vorgeschlagen, den Kochunterricht auf das ganze Jahr auszudehnen und, da sich der Unterricht in anderen Fächern nicht freieren läßt, die wöchentliche Pflichtstundenzahl für den Jahrgang auf 8 zu erhöhen. Gegen 1 Stimme wurde der Antrag angenommen. — Bedenken gegen die Ueberlassung von Schulräumen, Lehrmitteln und Gegenständen an die neue Haushaltungsschule wurden nicht erhoben. — Der Bezirkschulinspektion soll mitgeteilt werden, daß man für die Hilfslehrerstelle einem Hilfslehrer den Vorzug gibt, der besonders für Turnunterricht sich eignet. — Ueber die Bedürftigkeit der städtischen Schulaufsicht in Anspruch nehmenden Einwohner soll in Zukunft der Wohlfahrtsprüfungsausschuß entscheiden. — Für den Vorbereitungsunterricht für die Kinder, die keinen Konfirmationsunterricht haben, soll unter den gleichen Bedingungen wie für den letzteren ein Zimmer in der Schule zur Verfügung gestellt werden. — Ein Besuch des Richters Jäsch am pachtweise Ueberlassung des Landes vor der Schule wird gegen 1 Stimme abgelehnt, ein Antrag Sinemus, das Land in einen Schmuckplatz umzuwandeln, mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt, ein weiterer Antrag endlich, die Stadt solle das Land selbst mit Kartoffeln besetzen, einstimmig angenommen. — Die städtischen Kollegien sollen ersucht werden, durch den Branddirektor feststellen zu lassen, wieviel Minimozapparate zu einem gesicherten Feuerchutz der Schule gebraucht werden, und die Mittel hierfür bereitzustellen. — Der an die Leipziger Schulordnung angelehnte Entwurf für die hiesige Mädchenschulordnung, der nun zur Beratung stand, wurde von Herrn Stadtrat Jichote als indiskutabel abgelehnt. Er beantragte schließlich Zurückweisung und Umarbeitung der Vorlage nach zeitgemäßen Gesichtspunkten. Mit 8 gegen 6 Stimmen wurde seinem Antrage stattgegeben. — Schließlich wurde noch beschlossen 250 Mk. zur Auszeichnung von Fortbildungsschülern zur Verfügung zu stellen und den Herren, die sich an dem Elementarlehrerturnus beteiligen, Urlaub für die Nachmittage des 9. und 10. März zu gewähren.

Das 25jährige Jubiläum als Nachschußmann begeht morgen Sonntag Herr Louis Lehmann. Am 26. Februar 1897 wurde er in Pflicht genommen und seitdem verleiht er in seltener Treue seinen Dienst. Bei Schnee und Eis, in Sturm und Regen, zu Zeiten, da man nicht gern einen Hund in die Finsternis hinausjagt, ist er für die Sicherheit der Bewohner unserer Stadt unermüdet besorgt. Zu Zeiten des Krieges war er mit der Stellvertretung der im Felde stehenden Schutzeleute betraut. Sein gemessenes Auftreten und sein biederer Sinn haben

Geleitet von dem heißen Wunsche, ihm zu helfen, hatte sie ihrer Stiefmutter geschrieben und hatte ihr den Vorschlag gemacht, welchen sie eben erst mit Gänther durchgesprochen. Aber das alles sollte er nicht ahnen, um keinen Preis!

So hatte sie sich hinter ihren Rechtsanwalt gestellt und ihm die Ordnung des von ihr erdachten Arrangements überlassen.

Die alte Wanduhr schlug leise die Stunde. Angela Barnini sprang erschrocken auf und zog vergleichend ihre eigene mit kostbaren Steinen besetzte Uhr aus dem Gürtel. „Es ist 10 spät“, sagte sie hastig, „ich muß fort. Heute abend habe ich die letzte Probe zu einem großen Konzert!“

„Und wie soll ich Ihnen danken für all Ihre Güte?“ fragte Erich Gänther. Er stand jetzt dicht vor ihr und nahm ihre schlanken Hände in die seinen.

„Danken?“ sagte Angela wie nachdenkend vor sich hin. „Wozu danken? Seit jener Stunde, da ich als Kind neben Ihnen saß in der Garderobe des Eislaufvereins — seit jener Stunde dachte ich täglich an Sie — immer mit dankbaren Gedanken.“

Denn sehen Sie: ich habe keine Kindheit gehabt und keine Jugend. Ich hatte immer nur die Kunst. Für sie wurde ich erzogen, sie füllte mein ganzes Dasein aus. Mein Vater hat sich wenig um mich gekümmert. Er hatte sich einen Sohn gewünscht und großte mir immer ein wenig, weil ich ein Mädchen bin. Ein Dageim habe ich nie gekannt.

Erst wurde ich in Neuport bei dem Musikprofessor erzogen, und mit acht Jahren betrat ich schon als Geigerin den Konzertsaal. Dann reiste meine Gouvernante mit mir, um meine Ausbildung zu vollenden, nach London, Paris, Berlin, Petersburg und Wien.

Überall blieben wir eine Weile. Nirgends ward ich heimisch. Ich liebe meine Kunst heiß. Aber manchmal habe ich mich doch nach anderem gesehnt, nach Liebe und Wärme und Sorgfalt. Das alles fehlt mir. Aber damals in jener einen Stunde, da sahste ich den Zauber, von einem guten Menschen umhüllt zu sein. Und dieser Zauber leuchtete durch mein ganzes armes Kinderleben.“

Das junge Mädchen hatte immer leiser gesprochen. Ueber ihre Wangen rann ein glänzender Tropfen, als sie sich nun zum Gehen wandte. Erich Gänther aber ließ ihre Hände nicht los. Wie ein Mädchen umringt ihn der Zauber dieser Stunde. So standen sie Hand in Hand und borchten auf das laute Klopfen ihrer jungen, heißen Herzen. Und um sie her war die Stille, die Einsamkeit.

Geleitet von dem heißen Wunsche, ihm zu helfen, hatte sie ihrer Stiefmutter geschrieben und hatte ihr den Vorschlag gemacht, welchen sie eben erst mit Gänther durchgesprochen. Aber das alles sollte er nicht ahnen, um keinen Preis!

So hatte sie sich hinter ihren Rechtsanwalt gestellt und ihm die Ordnung des von ihr erdachten Arrangements überlassen.

Die alte Wanduhr schlug leise die Stunde. Angela Barnini sprang erschrocken auf und zog vergleichend ihre eigene mit kostbaren Steinen besetzte Uhr aus dem Gürtel. „Es ist 10 spät“, sagte sie hastig, „ich muß fort. Heute abend habe ich die letzte Probe zu einem großen Konzert!“

„Und wie soll ich Ihnen danken für all Ihre Güte?“ fragte Erich Gänther. Er stand jetzt dicht vor ihr und nahm ihre schlanken Hände in die seinen.

„Danken?“ sagte Angela wie nachdenkend vor sich hin. „Wozu danken? Seit jener Stunde, da ich als Kind neben Ihnen saß in der Garderobe des Eislaufvereins — seit jener Stunde dachte ich täglich an Sie — immer mit dankbaren Gedanken.“

Denn sehen Sie: ich habe keine Kindheit gehabt und keine Jugend. Ich hatte immer nur die Kunst. Für sie wurde ich erzogen, sie füllte mein ganzes Dasein aus. Mein Vater hat sich wenig um mich gekümmert. Er hatte sich einen Sohn gewünscht und großte mir immer ein wenig, weil ich ein Mädchen bin. Ein Dageim habe ich nie gekannt.

Erst wurde ich in Neuport bei dem Musikprofessor erzogen, und mit acht Jahren betrat ich schon als Geigerin den Konzertsaal. Dann reiste meine Gouvernante mit mir, um meine Ausbildung zu vollenden, nach London, Paris, Berlin, Petersburg und Wien.

Überall blieben wir eine Weile. Nirgends ward ich heimisch. Ich liebe meine Kunst heiß. Aber manchmal habe ich mich doch nach anderem gesehnt, nach Liebe und Wärme und Sorgfalt. Das alles fehlt mir. Aber damals in jener einen Stunde, da sahste ich den Zauber, von einem guten Menschen umhüllt zu sein. Und dieser Zauber leuchtete durch mein ganzes armes Kinderleben.“

Das junge Mädchen hatte immer leiser gesprochen. Ueber ihre Wangen rann ein glänzender Tropfen, als sie sich nun zum Gehen wandte. Erich Gänther aber ließ ihre Hände nicht los. Wie ein Mädchen umringt ihn der Zauber dieser Stunde. So standen sie Hand in Hand und borchten auf das laute Klopfen ihrer jungen, heißen Herzen. Und um sie her war die Stille, die Einsamkeit.

Geleitet von dem heißen Wunsche, ihm zu helfen, hatte sie ihrer Stiefmutter geschrieben und hatte ihr den Vorschlag gemacht, welchen sie eben erst mit Gänther durchgesprochen. Aber das alles sollte er nicht ahnen, um keinen Preis!

So hatte sie sich hinter ihren Rechtsanwalt gestellt und ihm die Ordnung des von ihr erdachten Arrangements überlassen.

Die alte Wanduhr schlug leise die Stunde. Angela Barnini sprang erschrocken auf und zog vergleichend ihre eigene mit kostbaren Steinen besetzte Uhr aus dem Gürtel. „Es ist 10 spät“, sagte sie hastig, „ich muß fort. Heute abend habe ich die letzte Probe zu einem großen Konzert!“

„Und wie soll ich Ihnen danken für all Ihre Güte?“ fragte Erich Gänther. Er stand jetzt dicht vor ihr und nahm ihre schlanken Hände in die seinen.

„Danken?“ sagte Angela wie nachdenkend vor sich hin. „Wozu danken? Seit jener Stunde, da ich als Kind neben Ihnen saß in der Garderobe des Eislaufvereins — seit jener Stunde dachte ich täglich an Sie — immer mit dankbaren Gedanken.“

Denn sehen Sie: ich habe keine Kindheit gehabt und keine Jugend. Ich hatte immer nur die Kunst. Für sie wurde ich erzogen, sie füllte mein ganzes Dasein aus. Mein Vater hat sich wenig um mich gekümmert. Er hatte sich einen Sohn gewünscht und großte mir immer ein wenig, weil ich ein Mädchen bin. Ein Dageim habe ich nie gekannt.

Erst wurde ich in Neuport bei dem Musikprofessor erzogen, und mit acht Jahren betrat ich schon als Geigerin den Konzertsaal. Dann reiste meine Gouvernante mit mir, um meine Ausbildung zu vollenden, nach London, Paris, Berlin, Petersburg und Wien.

Überall blieben wir eine Weile. Nirgends ward ich heimisch. Ich liebe meine Kunst heiß. Aber manchmal habe ich mich doch nach anderem gesehnt, nach Liebe und Wärme und Sorgfalt. Das alles fehlt mir. Aber damals in jener einen Stunde, da sahste ich den Zauber, von einem guten Menschen umhüllt zu sein. Und dieser Zauber leuchtete durch mein ganzes armes Kinderleben.“

Das junge Mädchen hatte immer leiser gesprochen. Ueber ihre Wangen rann ein glänzender Tropfen, als sie sich nun zum Gehen wandte. Erich Gänther aber ließ ihre Hände nicht los. Wie ein Mädchen umringt ihn der Zauber dieser Stunde. So standen sie Hand in Hand und borchten auf das laute Klopfen ihrer jungen, heißen Herzen. Und um sie her war die Stille, die Einsamkeit.

ihm die Sympathie der gesamten Einwohnerschaft erworben. Zu den Glückwünschen, die ihm morgen den Tag verschönen werden, gesellen sich auch die unsrigen. Möge es ihm vergönnt sein, das ihm liebgeordnete Amt noch lange Jahre in bester Gesundheit zu verwalten.

Abermals erweiterter Zugverkehr. Der Zugverkehr in Sachsen wird vom nächsten Montag, den 27. Februar ab abermals erweitert. Alsdann wird — von wenigen Ausnahmen abgesehen — der Zugverkehr wieder wie vor dem Streik, aber teilweise noch mit den Einschränkungen, die schon seit Ende Dezember eingeführt sind, durchgeführt werden. Die bisher auf der Linie Dresden—Döbeln—Leipzig entfallenen beiden Züge werden von Montag ab wieder gefahren.

Theater im Lindenlöschchen. Wie aus einem Inserat der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, veranstaltet der Dramatische Verein „Wagnon“, Hainsberg, am 19. März im „Lindenlöschchen“ einen Theaterabend mit der Aufführung des tollen Schwanks: „Wenn du nicht — willst!“ Wir weisen auch hierdurch darauf hin.

Maskenball. In sämtlichen Räumen der Geipelburg in Meissen findet Freitag, den 3. März auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung des mit großem Beifall auf-

genommenen Maskenballfestes statt. Wertvolle Preise, sowie verschönerter Dekoration werden auch diesmal ihre Anziehungskraft nicht verlieren, zumal die Eintrittspreise so gesetzt sind, daß vielen die Teilnahme möglich ist. Alles nähere siehe Inserate und Anschlagstafeln.

Rißlau contra Lipinski. Ueber die Frage, ob den Beamten das Streikrecht zustehe oder nicht hatte der unabhängige Minister Lipinski im Oktober vorigen Jahres im Landtage sich klipp und klar auf den Standpunkt gestellt, daß den Beamten das Streikrecht nicht zustehe. Am vergangenen Dienstag hat der unabhängige Arbeitsminister Rißlau in einer Versammlung in Cotta nach einem Bericht der Unabhängigen Volkszeitung erklärt: „Auch den Staatsbeamten dürfte das Streikrecht nicht prinzipiell verweigert werden, in der Verfassung sei es ihnen gewährleistet.“ Hier setzt sich also der unabhängige Arbeitsminister in glatten Gegensatz zu dem unabhängigen Innenminister.

Herzogswalde. Der Männergesangsverein veranstaltet Fastnachtsdienstag im Erbgerichtshof eine Gesangs- und Theateraufführung und verspricht einige genussreiche Stunden.

Rausbach. Sonnabend Nacht sind unbekannte Diebe in das Gehöft des Gutsbesizers Merditz eingebrochen

und haben verschiedene Räume nach Wertfachen durchsucht. Schwere liegen die Täter unberührt. Im übrigen ist ihnen glücklicherweise wenig in die Hände gefallen.

Dresden. Der diesjährige Dresdner Oster-Jahresmarkt wird vom 26. bis mit 28. März abgehalten.

Leipzig. Hier starb nach kurzem Krankenlager der Mitbegründer und jetzige Direktor des Landesverbandes gewerblicher Genossenschaften in Sachsen, Carl Joseph Knappe. Er hat sich um den Landesverband die größten Verdienste erworben.

Werdau. Wegen unberechtigter Preissteigerung ist ein hiesiger Kleingeschäftsinhaber zur Anzeige gekommen. Wie ein Käufer bemerkt hatte, war an dem erworbenen Paket Rindermehl der von der Fabrik aufgedruckte frühere niedrigere Preis weggetragt und der jetzt geltende, weit höhere Preis abverlangt worden. An die frühere Druckstelle hat man eine Marke geklebt, auf der zu lesen war daß Rabatt auf diese Waren nicht gewährt werden.

Kirchennachrichten — Eftomih.

Limbach.
9 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Christenlehre mit der konfirmierten Jugend.

Sonntag d. 5. März kommt Sunghänel!

Ländl. Spar- u. Vorschußverein für Röhrsdorf u. Umgeg. A.-G.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der **Mittwoch den 22. März 1922** von nachmittags 1 Uhr an im **Gasthof „zum Erbgericht“** in Röhrsdorf bei Wilsdruff staatsfindenden

ordentlichen Generalversammlung

hiermit eingeladen.
Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist nach § 29 der Satzungen jeder im Aktienbuche eingetragene Besitzer einer Aktie berechtigt, hat jedoch durch Vorzeigen der Aktien seine Stimmberechtigung nachzuweisen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes, der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Beschlusfassung über die Genehmigung derselben und über den Ausgleich des Verlustes.
2. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Besondere Anträge von Aktionären, welche nach § 28 f der Satzungen eine, ev. zwei Wochen zuvor beim Vorstande eingereicht sind.
4. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat an Stelle der ausscheidenden, aber wieder wählbaren Herren Gutsbesitzer Hugo Reutrich in Klipphausen und Mühlenbesitzer Albin Müller in Konstappel.
5. Genehmigung von Aktienübertragungen.

Röhrsdorf, den 24. Februar 1922.
Der Vorstand.
Richard Häntchen.

H. Broschmanns Tanzlehrcursus, Wilsdruff.

Montag den 6. März abends 8 Uhr beginnt im „Gasthof zu Grumbach“ ein neuer Tanzlehrcursus.
Honorar 50 M. Erbitte bei Anmeldung 30 M. Anzahlung.
Um gest. rege Beteiligung bittet hochachtungsvoll
1011 **Fran M. Broschmann.**

Zahn-Praxis Ernst Hartmann, Stadt Dresden
Freiberger Strasse.
Sprechzeit: täglich 9—12 und 1—6 Uhr

Erste Freitaler Rosschlächtereie und Wurstfabrik Bruno Ehrlich
Freital-Deuben, Bezirk Dresden, Fernruf 74.
zahlt für Schlachtpferde die höchsten Preise.
Bei vorkommenden Rosschlächtungen bin ich mit meinem Automobiltransportwagen schnellstens zur Stelle.

Sonntag d. 5. März kommt Sunghänel!

3 erstklassige Musikkapellen! 3 erstklassige Musikkapellen!
Geipelburg Meissen.
Freitag den 3. März 1922 in sämtlichen Räumen auf vielseitigen Wunsch Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen

Maskenballfestes
unter dem Motto:
Eine Nacht in Geising-Altendorf!
Herrliche sehenswerte Dekoration mit Ausschmückung!
Ohne Maskierung kein Zutritt! Demaskierung 10 Uhr.
Prämisierung mit wertvollen Preisen.
Die 2 schönsten Herren- u. die 2 schönsten Damenmasken.
Die 2 originellst. Herren- u. die 2 originellst. Damenmasken.
Preise sind bei G. W. Schmidt, Meissen, Köhlerstr., ausgestellt.
Inhaber von Ehrenkarten zahlen: Herren 20.—, Damen 15.— M., einschließlich aller Steuern.
Maskenverleihsinstitut ab 12 Uhr im Hause. — **Einlaß 6 Uhr.**
Plätze können nur bis 2. März reserviert werden! Dem Saalordner ist streng Folge zu leisten! Jung und Alt von ganz Meissen u. Umg. ladet ein und verspricht frohe Stunden **die Direktion.**

Geschäftseröffnung
Ab 1. März d. J. eröffne ich im Hause des Herrn Haase (Klemms Möbelgeschäft) Dresdner Straße 238 eine Werkstatt für **Dekorations-, Schriftmalerei und Möbel-Lackiererei.**
Speziell Weiß-Lackierungen und Tonküchen.
Um gütige Unterstützung seines Unternehmens bittet
2187
Wilsdruff, am 25. Februar 1922
Paul Rother, Malermeister.
Werkstatt: Dresdner Str. 238. Wohnung: Bismarckstr. 35g.

Schöner, wenig gebrauchter, schmiedeeisener
Herd
m. Messingfronte, 98x61 cm steht zum Verkauf bei **Robert Walther,** Dienstvermeister, 2090 Wilsdruff, am Bahnhof.
Zur Ausführung aller Ofenfegearbeiten empfiehlt sich der Obige.

Schmiedelehrling
welcher Ösen seine Lehrzeit beendet, sucht Stellung 2177
Angeb an Ernst Stölzer, Dresden, Großenhainer Straße 142

1 Malerlehrling
sucht
Malermstr. **Paul Rother,** Bismarckstraße 35g.
Ein sauberes, ehrliches
Hausmädchen
von 16—17 Jahren wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Bahn-Restaurant
Allendorf-Röhrsdorf.

Wirtschaftsmädchen-Gesuch.
Wegen Verheiratung des jetzigen wird für 1. April d. J. ein fleißiges, solides
Mädchen
für alle Hausarbeiten bei Tariflohn gesucht. 2189
Allobalant Penrich.

Wirtschaftsmädchen
17—20 Jahre, für sofort gesucht. 2190
Ankersdorf Nr. 3.
Eine Kuh
nahe zum Kalben, zu verkaufen. 2185
Dr. Obergorbis, Dorfplatz 13.
Gesucht wird für 15. 3. von Herrn vornehm 2190
möbliertes Zimmer
Preisangebote unter 2196 an die Geschäftshalle d. Bl.

Tafelentwürfe
in allen Arten
nur für Wiederverkäufer!
A. Eisenhardt, Dresden,
Uhlandstraße 191.
(nahe Hauptbahnhof). 2207

Konfirmanden-Anzüge
schw. Ledertuch, Hosens, Westen u. Jacken verkauft
Barth, Freiburger Straße 65.

In die **Möbelbranche** wird für **Kontor,** teilweise auch Verkauf
tücht. j. Mann
nach Dresdner Vorort gef. Ausführl. Angebote unter **C. 167 an Ala, Haafenstein & Vogler, Dresden.** 2195

20 Fahrradschlosser
teils für Neubau, teils für Reparatur können laufende Beschäftigung finden. Bevorzugt werden solche, die bereits in d. Fahrradbranche tätig waren
Glückauf-Werke
Oberhaar b. Freiberg Sa.
2 jähriges belgisches
Fohlen (Wallach)
verkauft 2174
R. Dittich, Grumbach.

Ältere eheliche
Frau
zur Führung meines Haushaltes als Stütze gesucht.
Zu erfragen i. d. Geschäftshalle d. Bl. unter 2198.
Suchezukauf
aus Privatband gutes gebr.
Planino
u. erbitte Offerten m. Preis u. Firma an **Anton Düg,** Dresden, Ermelstraße 11.

Sonntag d. 5. März kommt Sunghänel!

Große Posten Seefische wieder eingetroffen.

Rabeljau, Seelachs, grüne Heringe kommen heute und folgende Tage wieder billig zum Verkauf bei
Walter Riemann, Rosenstraße.

Die älteste Rosschlächtereie
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft
im Planenschen Grunde
Inhaber:
Kurt Siering, Freital-Potschappel
Tharandter Str. 25 Fernruf Amt Deuben 151
kauft lauf. Schlachtpferde zu allerhöchst. Preisen.
Bei Unglücksfällen mit Transportgefährt sofort zur Stelle

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rosschlächtereie, Pfordogeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10 2192
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Sonntag d. 5. März kommt Sunghänel!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben
Sohnes und Bruders

Martin Mierlich

fühlen wir uns bedrängt, unsern lieben Nachbarn
und Verwandten, besonders seinen besten Freunden
für die vielen Bemühungen, dem Holzarbeiter-
verband sowie seinem lieben Chef und Mit-
arbeitern der Firma Barthold & Co., auch
Herrn Pfarrer Wolke für die trostreichen Worte
am Grabe, hiermit allen unsern herzlichsten
Dank auszusprechen.

Wilsdruff, den 25. Februar 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nun lieber Martin, ruhe in Frieden!

Du warst so jung und starbst so früh,
wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Auf-
merksamkeit, der Geschenke zum Tage unserer
Hochzeit fühlen wir uns gedrungen, im Namen
aller unsern aufrichtigsten, herzlichsten
Dank auszusprechen.

Rittergut Limbach, am 25. Februar 1922.

Kurt Fleischer u. Frau geb. Lucina.

Lindenschlößchen.

Zu dem am 26. Februar stattfindenden

Vergnügen

des Spar- und Schießklubs „Gut Hiet“,

verbunden mit Preis-schießen, Anfang
1 Uhr
ladet ergebenst ein der Vorstand.

Wortel aber gerade mit — nicht leicht
„...“ „...“ „...“
Güte, das Institut in dem sollen 3-stufigen
fähigsten Charakteristischer Lito-Schneider sowie Kunst
am 19. März 1922 erachtet „...“ im Einbe-
i onns i abzielung i onns

Gasthof Grumbach.

Fastnachts-Dienstag abend Punkt 7 Uhr

Gesangs-Konzert.

Nach dem feiner Ball,

wozu freundlichst einladet Paul Bohr.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Fastnacht den 28. Februar

Gesangs- u. Theateraufführung

des Männergesangsvereins.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 4 Mark.

Nach dem Ball.

Um gütigen Zuspruch bitten

M. Täubrich Der Männergesangsverein.

Gasthof Blankenstein.

Tanz frei! Fastnachts-Dienstag Tanz frei!

Großes Sommer-Fest.

Eine Nacht im festlich dekoriert. Rosengarten-Saal. Um 10 Uhr
große Festpolonaise mit sehr großen Ueberraschungen.
Es spielen ununterbrochen 2 Musikkapellen.

Hierzu ladet freundlichst ein Max Richter.

Die Scharfenberger Obst-, Kartoffel- u.
Futtermittelhandlung v. Max Diekner

hat Fernruf Nr. 485

Am Meissen.

Heute verschied nach kurzem, schwerem Leiden in Dresden mein
lieber, edler Mann, mein heißgeliebtes Vater, unser treuer Bruder,
Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Thomas

Prokurist der Firma Eger & Koch.

Wilsdruff und Dresden, am 25. Februar 1922.

Im tiefsten Schmerze

Reli Thomas geb. Nickel,

Suse Thomas,

Familie Rudolf Thomas.

Die Einäscherung erfolgt Dienstag, den 28. Februar, nachmittags
2 Uhr im Krematorium Dresden-Lolkewitz. Freundlichst zuge dachte
Blumenpenden bitten wir im Krematorium abzugeben.

Am 25. dieses Monats verschied unerwartet der Prokurist der
Firma Eger & Koch.

Herr Wilhelm Thomas

nach einem schaffensreichen tatkräftigen Leben.

Wir verlieren in ihm einen unseren Interessen immer mit Ver-
ständnis entgegenkommenden Vorgesetzten. Er wird uns stets ein
Vorbild strengster Pflichterfüllung sein und werden wir seiner allezeit
in Dankbarkeit gedenken.

Wilsdruff, am 25. Februar 1922.

Das gesamte Arbeiter-
und Angestellten-Personal
der Firma Eger & Koch.

In Dresden verstarb heute früh der langjährige Prokurist
meiner Firma

Herr Wilhelm Thomas.

Ich verliere in ihm einen aufrichtigen Freund, eine Persön-
lichkeit, die sich ebensowohl durch geschäftliche Tüchtigkeit,
kaufmännischen Weitblick wie durch lebenswürdiges, allzeit
hilfsbereites Wesen auszeichnete.

Das Andenken dieses vortrefflichen, aufrechten und von
einer hohen Gesinnung erfüllten Mannes wird bei mir hoch
in Ehren bleiben.

In dem Verdegang meiner Firma wird sein Name als
einer der treuesten Förderer und unermüdblichen Mitarbeiter
fortleben.

Wilsdruff, am 25. Februar 1922.

Hermann Schmitz,
Inhaber der Firma Eger & Koch.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 26. Februar

Großer Ballbetrieb

Anfang 4 Uhr.

Fastnachts-Dienstag

fein. Damenball

Hierzu ladet freundlichst ein

Otto Schöue.

Gasthof Limbach.

Dienstag den 28. Februar von 7 Uhr an

großer Falchings-Ball

1/2 10 Uhr findet ein Fastnachtsumzug aus dem Jahre 1645
statt. Unter Vorantritt einer urkomischen Bauernkapelle, woran
sich jung u. alt beteiligt. 1/2 11 Uhr Vorführung des berühmten
Schulmeister Hans, welches tanzt, wagt und rechnet.
Hierzu laden freundlichst ein Hans Träber u. Frau.

Gasthof Steinbach bei Mohorn.

Dienstag zur Fastnacht

Fastnachts-Vergnügen

Hierzu laden freundlichst ein Otto Lange u. Frau.

Klein-Rentner.

Donnerstag d. 2. März 2 Uhr

Berufsammlung i. Löwen.

Recht zahlreiches Erscheinen
erwartet der Vorstand.

Ortsauschuß des Handwerks.

Montag 5 Uhr nachmittag

Sprechstunde

im „Adler“. Steuer-For-
mulare mitbringen. D. V.

Kali-Salz

40/42%

nächster Tage eintreffend, noch
zur billigen Fracht verladen.
Erbitte sofort Bestellung.

Louis Seidel

Wilsdruff.

Fernruf 5 und 10.

Erstklassige

Fahrräder,

neu und gebraucht,

Nähmaschinen,

Bringmaschinen

sowie sämtliche Ersatzteile
und Zubehör empfiehlt sehr
preiswert

Arthur Schulze,

Unkersdorf,

mich. Werkstatt.

Fachgemäße Ausführung
sämtlicher Reparaturen. Ver-
nickeln und Emailieren. 1990

Rat und Hilfe in Steuerfragen

durch Steuer Syndikus

Reimann, Dresden,

Christlichstraße Nr. 24.

Sprechzeit 2-6 Uhr.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbetten.

Dir. an Privat. Kat. 26 frei.

Eisenumföbelfabrik Suhl (Thür).

Kalkstickstoff

Ammoniak-

Superphosphat 12

rollen auf Wilsdruff. Be-

stellungen erbittet

Louis Kühne,

Hofmühle, Fernruf 42.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen ge-

heilt werden. Sprechstunden

in Dresden, Falken-

straße 1511, jed. Mon-

tag von 10 bis 1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt

für Asthmaleiden. 1190

Wir bitten höflichst, An-

zeigen bis 10 Uhr vor-

mittags aufzugeben.